



Free Science Publication Standard

Ideen zu Reviewverfahren und alternativen Publikationskanälen

Anselm Loges
anselm.loges@fu-
berlin.de

Entwicklung wissenschaftlichen Publizierens

- Konsolidierung und Kommerzialisierung
 - Gestiegene Abonnement-Kosten
 - Wachsender Einfluss wirtschaftlicher Überlegungen auf die Ausrichtung wissenschaftlicher Zeitschriften

- Gegenbewegung: Trend zu Open Access
 - Freier Zugang für alle, keine Kosten für Bibliotheken
 - Publikationskosten werden auf die Autorinnen und Autoren umgelegt

Probleme und Attraktivität von kommerziellem Open Access

- Evtl. korrumpierender Einfluss von „Pay to Play“ auf
 - Editoriale Entscheidungen
 - Qualität des Review-Prozesses
- Flut neuer Zeitschriften
 - Vorläufig nicht bekannte Qualität
 - Aggressive Werbung
 - Attraktiv durch fast sichere Annahme, schnelle Publikation
- Online Only Publishing
 - Sinkende Kosten für die Verlage
 - Hoher Durchsatz an Publikationen
 - Rechtfertigung für hohe Kosten fragwürdig

„Predatory Journals“

- Geleitet von rein kommerziellem Interesse
 - Auf Kosten der wissenschaftlichen Qualität
 - Abgrenzung von etablierten kommerziellen Zeitschriften großer Verlagshäuser?
- Open Access Kosten für Autoren
 - Filter, der nicht auf wissenschaftlicher Qualität beruht

These:

Die Qualitätskontrolle wissenschaftlicher Publikationen muss in der Hand der wissenschaftlichen Gemeinschaft liegen

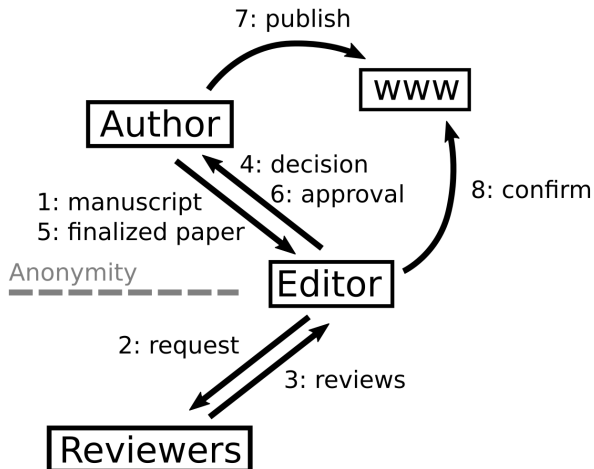
Ansätze zur Entwirrung wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Interessen

- Review-Prozess und Publikation muss transparenten Regeln folgen
 - Definition von Gütesiegeln (Normen, Standards) seitens der wissenschaftlichen Gemeinschaft
 - Mechanismen zur Nachprüfbarkeit
- Schaffung neuer und Stärkung vorhandener nicht-kommerzieller Publikationswege
 - Society Journals, akademische Datenbanken etc.

Ursprüngliche Idee des FSPS

- Publizieren ohne Verlag
- Review-Prozess wird von einem Dokument (dem FSPS) definiert, auf das man sich bezieht
- Dokument definiert Kontrollmechanismen (unabhängige Bestätigung von Hash Values)
- Layout, Drucksatz etc. ist den Autoren in Abstimmung mit dem/der Editor*in überlassen
- Publiziert wird online durch die Autoren selbst, Bibliotheken, Gesellschaften. . . Bestätigung durch Editor*in
- Keine Vorgaben bez. publizierter Inhalte oder Formate
- Vorschläge zu „Kontaktbörsen“ für Autoren und Editoren

Möglicher Ablauf für Review und Publikation ohne Verlag



Vorteile dieses Systems

- Komplette Entflechtung des Review-Prozesses von wirtschaftlichen Interessen
- Flexibilität von Formaten: Peer Review bei Bedarf für ungewöhnliche Paper-Formate, Abschlussarbeiten, Datensammlungen, Karten, technische Handbücher, Vorlesungsunterlagen, Lehrvideos, Software, Kochbücher. . .
- Lässt sich als Blaupause für ein „Review-Gütesiegel“ für existierende Zeitschriften verwenden

Offene Fragen

- Brauchen/wollen wir so etwas überhaupt?
- Als alternativer Publikationsweg oder eher als Qualitätskontrolle für Reviews?
- Wie schafft man Akzeptanz bei Editoren, Reviewern, Autoren, Gesellschaften?
- Anerkennung als „richtige“ Publikationen, Einbindung in oder Ersatz für Indizes?
- In welchem Rahmen kann das entwickelt werden?